Rem. IV.
1527

Rem. IV 2527
Priscian

Grammatik der Liebe

für

Hauben und Hüte.

an's Licht gestellt

von

Priscian dem Zweiten.

ROM,

bey Giuseppe Falziola.

Pietro sc.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Dedication (Zueignung)

Der zärtlichsten Haube
unter dem Monde,
zu Zeit Nannette genannt,
weiht diß Werkchen
zum Zeichen seiner tiefsten Hochachtung
mit
abgezogenem Hute
ihr

Verehrer Priscian II.

Nannette!

Nicht im Tone der Pedanten,
Vor deren Ernst die Muse schüchtern flieht;
Nicht in der steifen Tracht der Zunftverwandten,
Die Runzeln um die Stirn, wie um den Kragen
zieht;
Nein! anders bin ich Dir — ein Feind der
Tanten,
So wie ein Freund und Gönner der galanten
Verliebten Welt, (so viel ich weiß) bemüht,
Selbst ohne Knotenstok, Perük' und Kragen,
Die Lehren der Grammatik vorzutragen.

Jedoch im Anfang, theures Kind,
Muß ich Dich oft mit Worten plagen,
Die Mädchen erst willkommen sind,
Wann sie den Sinn davon erjagen.
Drum mußt Du gleichfals nicht verzagen,
Wenn etwa manche Lection
Und manche Definition
Dir öfters sollte misbehagen.

Nur durch Geduld trägst Du den Lohn
Der göttlichen Grammatica davon.

Ja! göttlich wag' ich sie zu nennen —
Und wirst Du ihren Werth erkennen;
So stimmst Du sicher mit mir ein:
Sie, die so gute Regeln gebe,
Den Wiz der Schönen erst belebe,
Sie — müsse höhern Ursprungs seyn. — —

Und das sollst Du nun unter Küssen,
In kurzer Frist so gut und besser wissen,
Als Mancher, der sich als Professor bläht,
Und seine eig'ne Sprache — nicht versteht.

Nur noch einmal werd' ich Dich bitten müssen:
Mein holdes Kind — Geduld! Der schönste Lohn
Harrt Deiner unter Scherzen, unter Küssen —
Der Methodus wird Dich wohl nicht verdrüssen —?
Auf! so beginne dann die Erste Lection!

Ueberblik.

I. Theil.

Von den acht Hauptgattungen der Wörter.

Seite

I. Lection.

Vorbereitung. 1

II. Lection.

Von den Unterscheidungszeichen. 3

III. Lection.

Von den acht Hauptgattungen der Wörter. 5

IV. Lection.

Vom Nomen. (Nennworte.) 7

V. Lection.

Vom Nomen Substantif, oder Selbstständigen Worte. 8

Seite

VI. Lection.

Von dem Geschlecht. 10

VII. Lection.

Vom Numerus. (Der Zahl.) 14

VIII. Lection.

Von den Casibus. (Fällen.) 15

IX. Lection.

Von der Declination oder Biegung. 19

X. Lection.

Vom Adjectif. (Eigenschaftsworte) und dessen Motion. 21

XI. Lection.

Vom Compariren. (Vergleichen.) 23

XII. Lection.

Vom Pronomen. (Fürworte.) 29

XIII. Lection.

Vom Verbo. (Zeitworte.) 31

XIV. Lection.

Von den vier Generibus oder Hauptarten des Verbums. 32

Seite

XV. Lection.

Von den Theilen des Zeitworts. 34

XVI. Lection.

Fortsezung. Prüfungsfragen. 39

XVII. Lection.

Vom Auxiliar. (Hülfszeitworte.) 41

XVIII. Lection.

Von unregelmäßigen, mangelhaften und unpersönlichen Zeitwörtern. 42

XIX. Lection.

Vom Particip. (Theilnehmenden Worte.) 45

XX. Lection.

Vom Adverbio. (Umstandsworte.) 47

XXI. Lection.

Von der Präposition. (dem Vorsezworte.) 48

XXII. Lection.

Von der Conjunction. (dem Bindeworte.) 50

XXIII. Lection.

Von der Interjection. (dem Affektsworte.) 51

II. Theil.

Von der Syntaxis. (Zusammenfügung.)

Seite

I. Lection.
Von der Zusammenfügung überhaupt. 55

II. Lection.
Allgemeine Regeln von der Zusammenfügung der Wörter, insbesondre vom Prädicat und Subject; deßgleichen von den Personen und der Apposition. 57

III. Lection.
Von der Rection der Fälle durch Fragen. 60

IV. Lection.
Von der Rection der Fälle durch Präpositionen. 66

V. Lection.
Von der Rection der Fälle durch Präpositionen vermittelst der Fragen: Wohin und wo? 69

VI. Lection.
Frag'-Uebung. 72

VII. Lection.
Von der Syntaxis Discrepans. 74

VIII. Lection.
Von der Syntaxis Figurata. 75

IX. Lection.
Von der Syntaxis Varians. 80

X. Lection.
Von der Syntaxis Ornata. 81

Beschluß. 83

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Theil.

Von den acht Hauptgattungen der Wörter.

I. Lection.

Vorbereitung.

Was die Grammatik sei?
Gleich anfangs Dir zu sagen,
Das wäre Tyrannei,
Und Dich damit zu plagen
Pedanterei.
G'nug! fallen meine Lehren
Dir bei Gelegenheit und guten Stunden bei;
So wirst Du Dir mit leichter Müh' erklären:
Was für ein Ding Madam Grammatik sei?

Die Meisten sagen zwar: sie wolle viel bedeuten,
Und sei verliebt in sich und übermüthig-stolz.
Behüte Gott! Sie schickt sich in die Zeiten. —
Der Vorwurf gilt allein den Herren, die sie reuten,
Den Herrn von kaltem Eisstoff oder Holz. — —

Auch will ich Dich nicht mit Buchstabenlehren
(Sie mögen immer gut und nützlich seyn —)
Noch mit Orthographie beschwehren,
Denn beide gränzen an Pedantereien.

Zudem hast Du, (vielleicht so gar von Tanten)
Gelernt den Schall von Consonanten,
(Ob sie in Zirkeln gleich als Dis-Sonanten schrein;)
Auch unnoth dünkt mir's obendrein,
Daß ich Vocalen Dir erkläre.
Denn gieng's dem Stammwort nach, so wäre
Vocal das ganze Weiberchor.

Doch Eins behalt' ich mir bevor,
Früh oder später, zwar — in Zucht und Ehre
Jedoch — allein — denn nicht für jedes Ohr
Ist sie geschaffen — die Diphthongenlehre *).

*) Wenn zwei Vocale in eine Sylbe zusammenfließen, so heißt das ein Diphthong — z. B. Oi. A. d. S.

II. Lection.

Von den Unterscheidungszeichen.

Mein Kind! erlaubst Du mir's — so sag' ich gar,
mein Schaz!
Beim Unterscheidungszeichen
Da merke Dir das leichte Wörtchen: Saz;
So wirst Du bald erreichen,
Wo jedes findet Plaz.
Den Punkt sezt man, wo sich der Saz geschlossen,
Kurz: wo die Rede sich geendet hat.
Bist Du im Sprechen unverdrossen,
Und kommt Dein So erst in dem nächsten Blatt;
So sez'st Du vor das So ein Semikol.
Auch bei dem Doppelpunkte thust Du wohl,
Ihn nur, wenn Andre sprechen, zu benüzen,
Und vor und nach zwei Schwänzchen („ “) bei-
zuspizen.
Von dem Einschließungszeichen ( ) nicht ein
Wort —
Das find't sich ohnehin an seinem Ort.
Auch will ich Dir, das würde nicht behagen —
Vom Apostrophen (') keine Sylbe sagen.

Doch fragtest Du zum Beispiel mich:
„Wirst Du mich treu und standhaft lieben?"
So sezest Du zum Punkt nur einen krummen Strich,
Und bin ich Dir nicht treu geblieben:
So folg' ein Ach —
Mit Punkt und g'radem Strich dem Falschen nach!

III. Lection.

Von den acht Hauptgattungen der Wörter.

Gleichwie sich Alles in der Welt
In Klassen bringen läßt, wofern man Ordnung hält;
So muß auch jedes Wort sich einrangiren lassen,
Und dieses ist die Lehre von den Klassen.

Denk' einen Kasten Dir, worinn acht Fächer sind,
Ein jedes Fach hat seinen eignen Namen —
So fehlst Du nicht, mein Kind,
Die Wörter aus- und ein- zukramen.

„Und die Rubriken wären?“ Frisch gewagt
Acht Worte sind ja bald gesagt.
Eins Nomen, zwei Pronomen, Verbum drei,
Vier Particip, und fünf Adverbium —
Du seufzest schon? Die Muse steh Dir bei,
Und unterstüze mein Präludium!
Die schönsten Drei sind noch zurükgeblieben —
Sechs Präposition und sieben
Conjunction, — ein Wort gemacht zum Lieben —
Und was darzu gehört — Acht Interjection,
Vor der eilt wohl kein muntres Kind davon.

Doch ordnungsmäßig zu verfahren,
Will ich die Definition
Von Jedem auf geschickte Zeit versparen.

Nur merke Dir:
Verändern lassen sich die Ersten vier,
Die Lezten nicht — Sie bleiben sich,
So wie ich Dir, getreu und **unveränderlich.**

IV. Lection.

Vom Nomen.

Was *Nomen* sei? Das läßt sich leicht
dociren.
Vertausche mit dem O das A;
So steht statt Nomen Namen da,
Und daraus kannst Du abstrahiren,
Daß Nomen die Benennung sei
Von allen Dingen und Personen,
Die wir, so wie die andern Nationen
Von Nürnberg an bis zur Botanybay,
Und dann von dort in allen andern Zonen
Verstehn und nicht verstehn,
Und sehen und nicht sehn.

Auch nebendem ist Nomen zweierlei.
Entweder kann ein Ding für sich bestehn,
Man kann es denken, hören, fühlen,
sehn —
Es ist ein Ding, das eine Größe, Menge
Und eine Schönheit, Breite, Höhe,
Länge —
Oft auch das Gegentheil begreift — ein
Substantif;
Wo nicht, so ist's ein — Adjectif.

Diß überhaupt! Von Jedem nun
Besonders! — Doch vor heute laß uns ruhn!

V. Lection.

Vom Selbstständigen oder Nomen Substantif.

„Was? ein Selbstständig Ding *)?"
fragst Du, Dich fächelnd
Und mir nach einer schönen Sommernacht
Früh Morgens hold entgegen lächelnd —
Traun! ein Selbstständig Ding. — — Nimm
Dich in Acht —
Ist ein Selbstständig Ding in mancherlei Betracht,
Vorzüglich gut zu Duodramen
Und eigentlich zum Liebesspiel gemacht.

Jedoch im Ernst! — Bezeichnet's einen Namen,
Der Einem Ding allein
Gehört und eigen bleibt: — (so selten es bei Damen
Mag anzutreffen seyn —)
So ist's ein Proprium. Hingegen

*) Selbstständig deßwegen, weil jede Person oder Sache für sich allein gedacht werden kann, dahingegen das Adjectif nicht ohne Substantif denkbar ist. z. B. grün. Grün für sich allein giebt keinen Begriff, ausser man denkt sich eine grüne Sache dabei — einen Wald, eine Wiese u. s. f.

Ein Name, der für viele Dinge paßt,
Und eine ganze Wesengattung faßt,
Kurz: was wir insgemein zu nennen pflegen,
Ist ein Appellatif.

Die dritte Art ist das Diminutif *),
In Einem Sinn den Damen sehr willkommen,
Denn was sie einmal schief
Mit ihren Augen aufgenommen,
Das bleibt in ihren Herzen tief,
Und laut auf ihren Lippen, ihren Zungen,
Diminutif.
Kurzum: es ist ihr Lieblingswort —
Auch selbst, sind sie von Liebe ganz durchdrungen,
So geht es in Diminutifen fort.
Da reimt sich immer Schmäzchen, Käzchen,
Und Liebchen, Bübchen, Pläzchen, Schäzchen,
Etc. — Doch sind sie in dem Port
Freund Hymens endlich angelandet —
Vielleicht mit unter auch gestrandet;
So ändert sich das Wort mit Zeit und Ort.

Was die jungfräuliche Kokette
So sehr erhob, misfällt ihr nun.
Sie will als Frau im Ehebette
Nicht bei Diminutifen ruhn.

---

*) Verkleinerungswort.

Von Engelchen spricht sie nicht mehr. — Ein Engel
Wär' ihr jezt lieber oder gar ein Bengel.
Jedoch vor heut genug! — + —

VI. Lection.

Von dem Geschlecht.

Von dem Geschlecht
Des Nomens sollst Du Mancherlei erfahren,
Wovon ihr Mädchen doch in euren Jahren
So gerne sprecht.
Freund Scheller sagt's (ein schulgerechter
Grammatiker): — In der Natur
Giebt's zwei Geschlechter
Genau betrachtet, nur.
Wie die sich unterscheiden,
Fragst Du mich eilig schon?
„An Gang, Gebärd' und Ton,
Und an der Art, wie sie sich kleiden."
Wiewol zu unsrer Zeit
Das lezte Unterscheidungszeichen
Nicht eben zur Zufriedenheit
Des strengen Richters mag gereichen.

Denn was seit Evens Feigenblatt
(Vielleicht auch da war Adam unterschieden)
Bart an dem Kinn und Hut und Hosen hat,
Dem ist der Mannheit Vorrang längst beschieden
Zum wenigsten nach der Grammatika. —
Als Masculinum steht er da
Zevs ähnlich an der Götter Spize.

Hingegen was nach teutscher Art
Sich hosenlos und ohne — Bart
Am Kinn — durch Unterrok und Müze
Sich vor der Kälte vor der Hize
(Wiewol im engsten Sinne nicht) verwahrt,
Und dennoch Heldenmuth mit zärtern Gliedern paart,
Das ist ein Femininum. — —

Schöne Skize
Der Vorwelt! wo des Mannes Stüze
Sein Weibchen oft in tödtlicher Gefahr,
Doch Heldinn — ohne Hosen war!

Denn leider ach! zu unsern Zeiten,
Da geht es ganz erbärmlich her;
Der Mann hat meistens seinen Hut nicht mehr,
Und läßt sein Weib in seinen Hosen reuten,
Er selbst ist öfters ohne Speer und Bart,
Und so entsteht die Zwitter-Art:

Halb-Mann, Halb-Weib, kurzum das Ding in Jus,
Bei den Grammatikern — Neutrius *).

Dahin gehöret auch das Genus Dubium **)
Der Leute, die ein Privilegium
Für blankes Gold dem Adel beigeflikt,
Auf die der Ahnenstolz verachtend niederblikt.

Was Generis Communis sei,
Mag ich aus Zucht und Ehren,
Mein liebes Kind, Dir nicht erklären.
Denn bleibst Du mir und Deinem Schwur getreu,
So magst Du wohl den Unterschied entbehren,
Von zwei- und drei- und Allerlei.
Zwar Manchen mag es viele Lust gewähren;
Jedoch zulezt folgt Schmerz und Hohn
Auf stete Variation. ***)
Denn was das Wort Delectat anbetrifft,
Da hohlt man statt Delectat — Gift
Und alle Welt erfährt — so leis die Lüfte wehten,
Wenn man in freie Häfen eingeschift,
Als donnert' es aus Pauken und Trompeten:

---

*) Zu teutsch: Keins von Beiden, d. i. weder männlich noch weiblich.

**) Zweifelhafte Geschlecht.

***) Davon weiter unten.

Der arme Mann! — er hohlte zehrend Gift.
Doch diß bei Seit!

Auch Tugenden und Laster
Sind von verschiedenem Geschlecht.
Zwar diese Lehre mag verhaßter
Dir als die andern seyn. — Doch Priscian hat Recht.
So eignet sich zum männlichen Geschlecht
Das Wort: Der Heldenmuth im Streite,
Der edle Stolz, der Ruhm, der Sieg,
Der wilde Donner in dem Krieg. —
Hingegen weiblich klingt: Die Beute,
Die Rache, Schmäh- und Eifersucht,
Die Furchtsamkeit, der Schwäche Frucht,
Die Eitelkeit — — Hier streich' ich ein die Seegel,
— Denn schon ahnd' ich konträren Wind —
Daß meine Lehren nicht willkommen sind.
Allein — Ausnahmen giebt's bei jeder
Regel —
Und die machst Du — mein schönes Kind!

VII. Lection.

Vom Numerus.

Der Numerus, zu teutsch: Die Zahl
Ist zweierlei, beinah in jeder Sprache *),
Ist's nur Ein Wesen, Eine Sache,
So heißt er Singular; bei Mehreren Plural:
Zum Beispiel, theuerste Nannette,
Sprächst Du: „Dich lieb' ich, Dich so sehr,
Und wahrlich keinen Andern mehr,
Und wenn er Crösus Schäze hätte;
So liebt' ich Dich allein."
Ich wette
Das nennte Deine Nachbarinn, Kokette, —
(Ein Wortspiel, nicht von ungefehr
Gerieth es ihr —) — ein albern Singulär,
Denn sie, verdorben durch die Etikette, —
Liebt, wenigstens im Speise-Saal —
(So singulär sie ist) und noch mehr in dem Bette
Die Mehrheit oder den Plural,

Du nicht so, wertheste Nannette,
Du hange Deinem Priscian
Und seinen — Singulären an!

---

*) Die Griechen haben noch den Dual für zwei Sachen oder Personen.

VIII. Lection.

Von den Casibus (Fällen)

Nun kommt die Lehre von den Fällen *),
Die sich zu Numerus und Genus gut gesellen.

Zwar klingt vor'm weiblichen Geschlecht
Das Kunstwort: Casus (Fall) ein wenig schlecht.
Denn kommt aus ihrem Orden Eins zu Falle,
(Wie's öfters Fälle giebt) — so kritisiren alle,
Und richten meistens — ungerecht.
Du nicht so, theuerste Nannette!
Der Fälle giebt es mancherlei —
Und Lieschen brach selbst ohne Fall im Bette
Ein sichres Ding in Zwei.

Doch ohne Spaß — wir reden von den Fällen
In der Grammatika, die so unzählbar sind
Als Mädchen oder Junggesellen
Durch Venus oder ihren Knaben blind.

*) oder Endungsveränderungen der Worte, in welche sie gesezt werden können. Nemlich jedes Wort kann in verschiedenen Fällen vorkommen, und nach diesen verschiedenen Fällen (Verhältnissen) ändert es auch seine Endung.

Allein mein Ahnherr, mit dem falkenhellen Blicke,
Las, wie ein Gärtner seinen Blumenstraus
Aus Tausend Pflanzen, Dir und mir zum Glücke
Nur sechs der Angenehmsten aus.
Und diese sind: Der Nenn- der Zeuge-
Der Geb- Anklag- und Rufe-Fall,
Und — daß ich Dir den 6ten nicht verschweige,
Der Nehme-Fall, der zwar nicht überall
Gewöhnlich ist, — doch sich durch Präposizionen
Beinah bei allen Nationen —
(Ob ihn die Redlichkeit mit Fleiß
Verbannt zu haben scheint —?) auf Thronen,
So wie in Hütten zu behaupten weiß.

Und nun Dir zu erklären,
Was Fälle sind,
So merk auf Beispiel-Lehren
Mein trautes Kind!
„Ich liebe Dich, Du heiß't Nannette,
Ich Priscian — das ist Nominatif.“
Doch lägen wir im Ehebette;
So zeigte sich in kurzer Frist — ich wette —
Durch Sohn und Tochter der Nannette
Und Priscians der Genitif.
Dem Pfaffen gäben wir, vermög der Etikette,
Sein Schärflein, und das ist — Datif.

Doch klagt' ich gegen Dich als hätte
Ein andrer Dich geküßt, so wär's Accusatif.
Und rief ich laut: ach theuerste Nannette!
Glükseel'ger Priscian! so kläng' im Vocatif,
Was mancher gern im Ablatif
Durch Präposizionen weggenommen hätte.

Ein ander Beispiel noch! Hans schlief
Bei seinem Gretchen ohne Sorgen,
Und dünkte sich bei'm Genitif
Im höchsten Grad geborgen.
Allein sein Junker kam mit dem Datif.
Ihm hüpfte Gretchen froh entgegen,
Hans nahm den trauten Willkom schief,
Und — ohne Flint' und ohne Degen
Gebraucht' er den Accusatif,
Bis er zulezt im Vocatif:
Ach! armer Hans! betrogen! rief.
Ach! wär' ich nie bei ihr gelegen!
Denn ach! der Junker jauchzt im Ablatif.

So könnt' ich tausend Fälle Dir erklären,
Und durch Exempel Dich belehren;
Doch viele sind zu hochgelahrt und tief,
Als daß sie sollten Freude Dir gewähren.
Zum Beispiel; so nennt man den Vocatif
Und mit ihm den Nominatif

Gerade Fäll' und all
Die Andern — Zeuge- Geb- und Anklag-Fall,
Und (wie es billig ist) den Nehm-Fall — schief.
Doch will ich Dich mit den subtilen Lehren,
Wenn sie auch gleich Dein gut Gehirn begrief,
Aus sichern Gründen nicht beschwehren.

Nur eine Note noch, mein Kind,
Woran Du kennen kannst: was Lieblingsfälle
sind?
Z. B. klein und große Potentaten,
Auch Christi Knechte, Pfaffen und Prälaten —
Etc. sehn im Nominatif
Sich gern genannt als Herrn von fremden Staaten,
Von Staaten, wo kaum etwa einer — schlief.
Auch eignen sie sich zu dem Genitif,
Und nöthigen durch ihre Kraft Soldaten
Den armen Bürger zum Datif.
Dann theilen sie erst mit den Advocaten,
Wie Phädrus Löwe den Accusatif.
Mag rufen auch die Wahrheitsstimme
Der Bürger in dem Vocatif:
Wir zahlen gern die Schuld — doch
schont mit eurem Grimme.
Sie hören nicht. Denn Vocativus ist
In ihrem Ohr der wahre Antichrist.

Zum Glücke zwar muß ich Dir sagen,
Daß manchen Herrn in Hermelin und Kragen
Der Geb- Anklag- und Nehm-Fall nicht
gefällt.
Doch diese Herrn sind seit Aegyptens Plagen
Meist — Sonnenvögel in der Welt.

IX. Lection.

Von der Declination.

Von Inclination
Kennst Du gewiß die Definition.
Denn leicht und kurz ist sie gegeben:
„Wir lieben uns, so lang wir leben.“
Treu' ist der Liebe schönster Lohn —
So leben wir beglückt hienieden
Mit Einem Fall, dem Genitif, zufrieden.
Wohl möglich, daß die Declination *)
Den Damen von der Welt der Freuden mehr
beschieden;

*) Declination heißt eigentlich jede Abweichung; im grammatikalischen Sinne hingegen nennt man decliniren, wenn man ein Wort durch alle 6 Fälle oder Verhältnisse in beiden Zahlen verändert.

Jedoch Verachtung ist der Lohn
Der Damen, die in allen Fällen
Bei Assambleen oder Bällen
— Sei's Hof- Mod'- oder Pöbel-Ton —
Auf fremde Leker incliniren,
Und ihrer Männer Ehr' zu Hohn,
Wie ihrer eignen decliniren.

Mehr, liebes Nantchen, will ich nicht berühren,
Denn Dich durch alle Fälle durchzuführen,
Das wäre — Prostitution.

X. Lection.

Vom Adjectif und dessen Motion.

Was nicht für sich allein, wie schon
Gesagt ist, kann bestehen;
Ein Wort, das sich, vermög der Definition,
Zu ändern und zu drehen
Nach Substantifen nöthig hat,
Das bald zu Adams Bart, und bald zu Evens Blatt
Sich tauglich finden läßt — kurzum: das zu verstehen
Und zu empfinden ist allein durch's Substantif,
Nennt man ein Beiwort, oder Adjectif.

Fast möcht' ich diesem Wort, das sich nach allen Köpfen
Und allen Sachen, Launen, richten muß,
Als ein Neogrammaticus
Den bessern Namen Hofwort schöpfen.
Denn hieß es Hofwort; so wär's wahrlich Ueberfluß
Von Decliniren und Moviren,
Und noch mehr von den Gradibus
Nur Eine Sylbe zu verlieren.

Doch einem höheren Gericht
Gebühret die Entscheidung — Einem nicht.

Indessen wiß, mein schönes Kind: Moviren
Heißt: Wenn durch der, die, das ein Wort
Zu jeglichem Geschlecht sich lässet appliciren,
Wie schon gesagt an seinem Ort.

Nur übrig ist das Compariren,
Und das will ich, da auf die Motion
Doch Ruhe nöthig ist, Dir expliciren
Erst in der nächsten Lection.

XI. Lection.

Vom Compariren. *)

Die Lehre von der Comparation
Und — soll ich lieber der Vergleichung sagen —
Ist nicht beschwehrlich vorzutragen;
Denn mancher Junker wußte schon,
Eh' er gehört von Comparation,
Der zärtlichen Mamma zu sagen:
„Weit schöner — als die runzlichte Mabonne,
Ist unser Kammermädchen, meine Donne."

---

*) Vergleichen. Spricht man blos von der Beschaffenheit einer Person oder Sache, gut oder schlimm, ohne sie mit einer andern zu vergleichen, so steht das Adjectif in der untersten Staffel — im Positif. Vergleicht man hingegen dieselbe mit einer andern, oder mit mehreren, und zeigt z. B. daß sie besser, schlechter, schöner, häßlicher, jünger, älter rc. sei, als eine andere, so erhebt sich das Adjectif — zur eigentlichen Vergleichungsstufe, dem Comparatif. Der Superlatif endlich drückt die Beschaffenheit der Sache in hohem Grade aus, entweder durch eine verstellte oder offenbare Vergleichung mit mehreren Sachen oder Personen.

Vergleichungen kennt alle Welt,
Und Niemand ist, der sie nicht angestellt.
Doch kurz: in der Grammatik sind
Drei Gradus. „Gradus?“ fragt mein Kind.
Antwort: zu teutsch sind's Staffeln oder Stufen,
Zu denen Ehr' und Unehr' rufen
Mit günst'gem und konträren Wind.

Zum Beispiel: die Geschwader der Doctoren
(Wenn gleich ein abgeschäztes Thier
Mit grauem Haar und langen Ohren
Sich einst erkor ihr Zunftpanier.)
Sind eben so auf M. u. D. erpicht,
(Wenn mancher auch bescheiden spricht)
Als Herren von Geburt auf Ahnen und ihr **Von**.
Dieselbe Eitelkeit ruht auf der Nation,
Seit sie von höchst- und hoch-geboren,
Als größte Närrin aller Thoren
Sich selbst geworden ist zum Hohn.
Der Edelmann prahlt laut mit seinem **Von**,
Und mit dem Grade der Doctoren
Oft ein verworfner Erden-Sohn —
Von gegen *D.* in vielen Fällen
Sind Von und *D.* erbärmliche Gesellen.
Es wissen wie die Herren Von
Den größten Theil der Nation
Die graduirten Herrn zu prellen.

Denn wie vi Privilegii
Manch Junker haußt mit seinen Bauern;
So haußen graduirte, die
Auf Sporteln und Gebühren lauern,
Versteht sich Ein'ge selten, andre nie.
Doch ist's der Fall weit öfter bei dem Selten,
Als wo zur Menschheit Ehen Nullen gelten.

Meist kommt zuerst der Edle Mann,
Dorfherr und Von genannt, und pakt den Bauern an.
Der arme Teufel sucht sich zu berathen,
Und lauft in Herzensangst zu einem Advocaten,
Vielleicht im Anfang gar mit einem — Extrabraten.
Der Advocat
Läßt sich den Bissen schmecken,
Und giebt den wohlgemeinten Rath:
Sein Junker sei zwar nur ein kleiner Potentat,
Doch hab' er Macht genug, ihn in den Thurm zu steken;
Drum sei es besser ihm die Hand zu leken.
Der wohlgemeinte Rath
Will dem Clienten nicht behagen,
Drum muß der Advocat
Das zweite, meist mislungne Mittel sagen.
Das heißt: Gehst Du den ersten Rath nicht ein,
So muß es prozessiret seyn.

Der arme Bauer prozessirt;
Der Herr gewinnt, und er verliert.
Das treibt ihm Gall' in Blut und Magen.
Er schimpft auf Von und graduirt,
Auf Advocaten, Prozessiren;
Doch muß ihn selber sein Verdrus
Zum Medicinä Practicus,
Dem zweiten Graduirten führen.
Der Doctor hält aufs Schrepfen und Laxiren,
Und weiß die fluida gut zu evacuiren —
Und doch kann er den Kranken nicht curiren.
So zieht der arme Teufel aus der Welt
Nachdem er noch für Beicht, Communiciren
Den lezten Heller — (an das Schmieren
Gewöhnt —) dem dritten Graduirten zugestellt,
Von Von und *D.* u. *M.* die freundlich sich gesellt,
Ihn aus der Zeitlichkeit zu promoviren,
Kurzum: in allen Gradibus geprellt. — —

Die andre Gradus, wie man's nennt,
Wenn Weiber gegen Im- und Präpotent
Um Hülfe bei dem Richter flehen,
Damit ihr Bündniß sei getrennt,
Kurz: Gradus, die wir in Zuchthäusern sehen,
Hast Du nicht nöthig zu verstehen.

Nein! unter Scherz und Kuß
Laß von den Gradibus,
Die Amor lehrt, uns sprechen,
Und so uns durch Genuß
An andern Graden rächen.

Z. B. küssest Du mich gern,
Doch so wie jeden andern Herrn;
So küssest Du mich ganz gesezt
Im Positif — doch ungeschäzt.
Der Kuß mag zwar behagen,
Doch viel will er nicht sagen.
Doch hast Du lieber mich, als den und jenen Herrn,
Und küssest Du mich wieder schief,
Als den und jenen Herrn, der Dir entgegen lief;
So heißt das im Comparatif,
Du sei'st mir mehr als ihnen all gewogen,
Die Deinem Kuß mit mir entgegenflogen.

Mehr mag in dem Comparatif
Ein Kuß und einer noch behagen,
Doch mehr will er nicht sagen.

Hingegen küß' ich Dich, mein Kind,
Wo tausend hübsche Schönen sind,
Und küß' ich Dich vor allen;
So muß der Kuß Superlatif
Nannette Dir gefallen.

So comparirt man in dem Reich
Freund **Amors**. Folgsam seinem Rufe
Beginnt man gleich
Mit seiner **höchsten Stufe**.

Doch anders geht's in Hymens Reich —
Da kehrt man nach und nach zur **Untern** Staffel
wieder,
Und sezt,
Nachdem man selten lang den **höchsten Grad**
geschäzt,
Die matten Ehstands-Glieder,
Dem Helden gleich, den die Trommete rief
Zum Rükmarsch, dem Comparatif
Zunächst, am Positivus nieder.

Diß ist der Lauf der Welt;
Durch alle Stufen rennen
Wir bis zum Sternenzelt. —
Es steigt ein Schmetterling, die Flügel zu verbrennen,
Zum hohen Licht empor und — fällt.

So Aller Loos, die unter'm Monde wallen;
Per Gradus steigen sie und — fallen.

XII. Lection.

Vom Pronomen. (Fürwort)

Pronomen nennt man solch ein Wort,
Das eigentlich steht an des Nomens Ort.
Ein Wort, das den Erfinder,
Und wär' er selbst der ärgste Sünder
Des Himmels würdig macht. Denn wär'
Ein solch Genie auf Erden nie gebohren,
Wie einerleyten unsre Ohren!
Wie viel Papier und Zeit gieng uns verlohren,
Und wehe manchem Sekretär!

Denn Nantchen denk: es soll das Ich und Du,
und Er,
Und Wir, Ihr, Sie, das Mein und Dein
Das Wer? und Was? Das Die und Der
In uns're Sprach unaufgenommen seyn;
Wie müßten wir uns in der Liebe plagen!
Zum Beispiel wollt' ich Dir nur in der Kürze
sagen:
„Ich liebe Dich, mein Kind, ich bleibe Dir
getreu

Bis an mein seelig End; nur Du hast mich gefangen;
An Dir nur werd' ich stets, ich sag' es ohne Scheu,
Der Rebe gleich an ihrer Ulme hangen;
Dich werd' ich stets mit gleicher Brunst umfangen,
Und sagen will ich's aller Welt,
Daß meinem Aug Dein Bild allein gefällt."
So mittelst der Pronomen würd' ich sagen.
Nun laß mich ohne sie den gleichen Innhalt wagen:
„Priscian liebet Nannetten, Priscians Kind, und getreu
Bleibet Nannetten auch Priscian
Bis an das seelige Ende von Priscian.
Denn nur gefangen hat Priscian
Nantchen. An Nantchen wird Priscian,
Priscian spricht ohne Scheu —
Stets wie Reb' an Rebenulmen hangen.
Stets wird Nantchen Priscian
Mit der gleichen Brunst umfangen.
Sagen wird die Liebe Priscian
Aller Welt,
Daß dem Aug' von Priscian
Nantchens Bild allein gefällt."

Welch ein Gewäsch! welch eine Pein der Ohren!
Drum nochmal Heil dem Mann,
Der das Pronomen uns ersann,
Und lauter Dank ihm zugeschworen!

Nur Eins noch, Nantchen, liebes Kind!
Sei auf der Hut — die Nacht macht öfters blind —
Daß ich nicht einst — sonst dem Erfinder wehe!
Im Taufbuch qua Papa als ein — Pronomen stehe.

XIII. Lection.

Vom Verbo. (Zeitwort.)

Das Verbum, Nantchen, nun!
Hier mußt Du Dich an Thun,
An Seyn, an Leiden, Ruhn,
Und mehr dergleichen Worte noch gewöhnen,
Die Ungeweihten zwar
Ein wenig sonderbar,
Jedoch — nicht allen tönen.
Und die Erklärung nun!
Ein Verbum ist ein Wort, das sich nach allen Zeiten,
Personen, (Narren wie Gescheuten,)
Bedingt und unbedingt, nach Einer wie der Zweiten
Und weitern Zahlen schickt; das ferner bald ein Thun,
Und bald ein Seyn, und bald ein Leiden
Ausdrückt, und öfters nach genoßnen Freuden

Sich als Deponens endet und mit Ruhn.
Kurzum: es ist ein Wort, das Leben
Der todten Sprache weiß zu geben,
Sei's nun Gethanseyn oder Thun.
Jedoch von Jedem insbesondre nun!

XIV. Lection.

Von den vier Generibus. (Hauptarten des Verbums.)

Vom Verbo pflegt man insgemein
Vier Gattungen dem Schüler einzubläu'n,
Actif, Passif,
Deponens und Intransitif.

So merke dann: Actif
Bin ich, so bald ich Jemand etwas thue.
Ich küßte Dich z. B. wär' Actif —
Du läßt mich's thun — das heißt Passif,
Du leidest meinen Kuß. — Doch wann in träger Ruhe.
Ich hart an Deiner Seite schlief;
So thät ich etwas zwar, d. h. ich schlief,
Jedoch die Handlung wär' intransitif,

Das heißt: sie gieng nicht auf Dich über.
So das Deponens auch. Actif,
Scheint's, Nantchen, wäre dir an meiner Seite lieber,
Wie wechselseitig mir Passif.
Deponens und Intransitif
Sind unvollkommne Verba. Beide
Gewähren den Verliebten wenig Freude.
Das Ganze Verbum nur, wo das Actif
Auf's innigste vereint ist mit Passif,
Kann Wonneüberfluß gewähren.
Doch hinter den Gardinen kann
Ich Dir, sind wir erst Weib und Mann,
Diß Genus deutlicher erklären.
Bald wird Dich das Inchoatif *)
Vom glüklichen Erfolg belehren.
Behagen wird Dir das Frequentatif, **)
Jedoch durch häuf'ges Desideratif ***)
Wird endlich im Diminutif
Der alte Adam sich bekehren.
Doch wo gerath' ich hin? Verzeih'
Mir dieses Ehstands-Konterfey!

---

*) Sind solche Verba, die einen Anfang, ein Werden bedeuten.

**) Zeigt eine oft wiederholte Handlung an, oder bedeutet, daß Etwas oft gethan wird.

***) Bedeutet ein Verlangen, eine Begierde.

XV. Lection.

Von den Theilen des Zeitworts,

und zwar

1) Von den Modis, (Bestimmungsarten) 2) Temporibus, (Zeiten) 3) Numero, (Zahl) 4) Personen.

Ein jedes Verbum hat de Regula
Vier Modos und Fünf Tempora
Zwei Numeros; in Jedem Drei
Personen nebenbei.

Der Modus (die Bestimmungsart) ist wieder
Viererlei.

Entdek' ich Dir bestimmt, Nannette:
„Ich liebe Dich, mein Busen fühlt es tief;“
So sprech' ich wahr durch den Indicatif.
Sag' ich: „o daß ich Dich schon in den Armen hätte,
O daß uns bald vereinte Hymenskette!“
So seufz' ich wünschend in dem Conjunctif.
Doch schwingst Du über mir — der heilige Christoffel
Bewahre mich davor! — den Ehestandspantoffel;

So ächzt' ich unter dem Imperatif, *)
Und fluchen würd' ich im Infinitif
Auf Sehen, Küssen, Lieben.
Doch Priscian wird der Imperatif
Von seinem Nantchen nie betrüben,
Wann sie ihm zärtlich lokt: „Komm, Alter, herze mich!
So steht er gleich bereit und schmunzelt: Hie bin ich."

Denn nüzen muß man seine Tage;
Die Zeiten (Tempora) fliehn ja so schnell vorbei,
Und nebst der Tändelei
Hat jeder Tag auch seine eigne Plage.

Der Zeiten giebt es fünferlei.
Die best' ist wohl in ihrer Art
Das Präsens, oder: Zeit der Gegenwart.
Wie lieblich klingt's für's Herz so wie die Ohren:
Des Lebens uns zu freun,
Zu Kuß und Scherz sind wir gebohren —
Drum laß uns auf den Pfad des Lebens Rosen streun,
Genießen jeden Tag bei Lieb' und Wein!
Denn jeder Tag, den wir als Thoren
Dem Dämon schwarzen Kummers weihn,
Ist uns auf Ewigkeit verloren.

---

*) Die befehlende Art.

Das Imperfectum (die nicht ganz verfloßne Zeit)
Gränzt an das Präsens, wie das Gestern an das Heut,
Und läßt uns des Genusses Glük
Durch die Erinn'rung noch zurük.
Wir lachten gestern froh, wir scherzten,
Wir küßten, tanzten, koßten, herzten
Uns traulich — deß freu'n wir uns heut.

Doch bald kommt das Perfect (die hingerollte Zeit)
Wir haben, müssen wir dann sagen,
Uns eh'mals jugendlich betragen;
Wir haben auch gescherzt, gelacht,
Und manche schöne Sommernacht
Bei Wein und Liebe zugebracht;
Jedoch in den gesezten Tagen
Wird kaum an Liebe mehr — gedacht.

Ach! leider mit zu schnellem Schritt
Eilt das Plusquamperfectum mit,
Und die betrübten Zeiten paaren
Sich mit den weißen Scheitelhaaren.
Sie bringen Runzeln in's Gesicht
Und Tage, die den Dichter zwingen
Gern oder ungern vorzusingen:
„Ach! Tage — sie behagen nicht."

Der Sand im Glas ist bald verflossen,
Wir hatten, hatten einst genossen,
Und wahr ist's, was der Weise spricht:
Ach! Eitelkeit der Eitelkeiten!
Wie ändert sich das Amo durch die Zeiten:
Ich liebe, liebte — ha — wie schön! und wie betrübt:
Ich hab' und hatt' auch einst geliebt!
Nun aber leider ist es aus.
Denn für's Futurum ist uns nichts geblieben,
Zum wenigsten hört man im Todtenhaus
Kein Wörtchen mehr von Küssen oder Lieben.
Wir werden seyn,
Sagt man uns zwar; allein
Ob wir auch wieder küssen werden? — —
Nein! sagt der Weise, Nein!
Wir kehren wieder zu der Erden,
Und unsre Kinder, Enkel werden,
Sich wie die Väter ihrer Jugend freun,
Und auch zulezt, — was wir beklagen
Nach dem Plusquamperfect bei dem Futuro sagen.

Diß ist der Lauf der Welt.
Drum Nantchen laß uns, eh' der trüben
Momente Ankunft, die uns nicht gefällt,
Erscheinen mag, nach allen Kräften lieben,
Und das Amare lang noch in dem Präsens üben!

Den Numerus hab' ich an seinem Ort
Dir schon erklärt; drum eil' ich weiter fort
Zu der Personenlehre, welche Dich
Nicht sehr beschwehren wird, — denn sie beginnt
mit — Ich.
Ich, Du, Er, Wir, Ihr, Sie
Im Singular die ersten drei, und die
Drei lezten in Plurali Numero.
Das Ich behauptet so
Den ersten Plaz beinah
Bei jedem Volk in der Grammatica.
Kurz: Heiden nebst den Christen
Sind meistens Egoisten.

Jedoch das geht noch an,
Auch läßt es Priscian
Zu seinen Zeiten gelten.
Doch weidlich würd' er schelten,
Käm' ihm von Kraft-Autoren
Das Wir einmal zu Ohren,
O weh der teutschen Thoren!
O lächerliches Sie!
So spricht mein Nantchen nie.
Wann wir uns herzlich küssen,
So können wir bei'm Du,
In sorgenloser Ruh
Das Sie des Zwangs vermissen.

Vom Verbo weiß ich Dir
Nun nicht mehr viel zu sagen.
Nur ein'ge Probe-Fragen
Erlaube morgen mir!

XVI. Lection.

Fortsezung vom Verbo. Prüfungs-Fragen.

Ich küsse Dich,
Lieb' Nantchen, sprich:
In welchem Genere? Antw. „In dem Actif.“
Warum? — „Du thust ja was, Du küssest mich.“
In welchem Modus? — „Im Indicatif.“
Warum? — „Der Funke, der noch auf den Lippen glimmt,
Spricht von dem Kuß der Liebe ganz bestimmt.“
In welcher Zeit? — „So eben
Im Präsens, wo noch meine Muskeln beben.“
In welcher Zahl?
„Dein Ich im Singular, Dein Kuß in dem Plural.“
Und die Person? — „Ich stehet nach dem Wahn
Der Herrn Grammatiker als Erste obenan.“

Mein liebes Nantchen, sprich:
Was nennt man Conjugiren?
„Ein Wort durch Genera
Und Modos, wie durch Tempora
Und Zahlen und Personen durchzuführen.“

Das erste Beispiel hast Du gut erklärt,
Drum dünkt es mir der Mühe werth,
Ein zweites Dir zu proponiren.
Du wirst geküßt —
In welchem Genere? „Das ist
Paſſif.“ Warum? „Ich leide
Den mir gegebnen Kuß
Mit Freude,
Denn er gewährt Genuß.“
In welchem Modo? „Welche Frage!
Versteht sich im Indicatif.“
Und Tempore? „Daß ich es kürzlich sage,
Antwort von Zeit und Zahl wie im Actif.
Nur die Person ist unterschieden;
Die Zweit' ist zwar das Du.
Allein ich bin mit meinem Rang zufrieden,
Und küß' es Dir mit frohen Lippen zu.“
Priscian: Das beste Loos ist mir beschieden,
Wie glüklich machen Kuß und Du!

XVII. Lection.

Vom Auxiliar. (Hülfs-Zeitwort.)

Gleichwie die Großen in der Welt
Hülfstruppen sich von jeher beigesellt,
Wenn sie allein
Ihr Werk nicht wagen;
So hat seit alten Tagen
Grammatik dem Passif das Seyn,
Wie dem Actif das Haben zugegeben.

Hülfswort klingt christlich zwar und fein;
Jedoch im Alter, wo wir leben,
So lang noch grünen Korn und Reben,
Und in dem Stand, nach dem wir streben,
Kurzum: im Baccho-Ceres Bund
Soll Madam Venus niemals frieren;
Nie soll das Wort Auxiliiren
Entweih'n als Gatten unsern Mund.
Auf eig'ne Macht mag man stolziren,
Denn fremde Hülfe macht oft wund.

Das Hülfswort macht der Sprachen Blöse
Wie die der Eh' und troz — der Gröse —
Auch die — der Potentaten kund.

XVIII. Lection.

Von Anomalis, (Unregelmäßigen) Defectivis, (Mangelhaften) und Impersonalibus, (Unpersönlichen Zeitwörtern.)

Ein Verbum, das ganz an die Regel paßt,
Das alle Theile hat, um Leben
Der Sprach' in jedem Fall zu geben,
Wo sich Actif in dem Passif umfaßt,
Heißt regelmäßig hier.
Wenn wir zu jeder Frist uns küssen,
Und nie von einem Mangel wissen;
So küssen regelmäßig wir.
Doch wenn wir Zeit und Ort vermißten,
Uns aber doch zu helfen wüßten;
So gieng's etwas irregulär. —
Allein Anomala *)
Liebt Frau Grammatika
So wie Asmodi sehr.
Ich will, will nicht, ich kann
Das läßt sich noch ertragen.
Doch muß der Ehrenmann

*) Verba, die sich nicht genau an die Regel binden.

Sein: Ach! ich kann nicht mehr!
Der theuren Hälfte klagen;
So ist es ärger als irregulär.
Der arme Mann sinkt nider
Zum Defectif, *)
Und nebenher
Kommt ein — ich weiß nicht wer? —
Kurz: einer seiner Brüder,
Impersonal, **)
Und rauscht in Hymens Thal,
Nach Geisterart, mit schattendem Gefieder,
Befruchtender als der Gemal
Hernider.
Es rüttelt zwar den armen Mann
Wie Fieber
Hinüber und herüber;
Jedoch da er nichts kann,
So will er schweigen lieber.

---

*) Mangelhafte Verba, denen bald Art, bald Zeit, bald Personen rc. fehlen.

**) Wenn das Subject so unbestimmt ausgedrükt wird, daß auch unentschieden bleibt, ob es eine Person oder Sache ist, so entsteht ein unpersönliches Zeitwort. Der Teutsche gebraucht überhaupt gerne sein mysteriöses Es, wenn er zwar die Würkungen sieht, aber den Urheber nicht angeben kann.

Diß merke Dir so ungefehr
Von diesen Verbis, zärtliche Nannette.
Uns aber soll der Gott vom heil'gen Ehebette
Nie finden im Irregulär.
Stets wollen wir das Reguläre treiben.
Mir soll Actif,
Wie Dir Passif
Beim Conjugiren heilig seyn und bleiben.
Denn auf Anomalum folgt Defectif.
Drum lieber bei der Regel streng geblieben!
So läßt sich's lange herzen, lange lieben.

XIX. Lection.

Vom Particip. (Theilnehmenden Worte.)

Das Particip — ist ein Theilnehmend Wort,
Vom Zeitwort an die Welt gebohren,
Im Teutschen zu der Marter allen Ohren
Meist am unrechten Ort,
Doch den Kanzleien auserkoren.
Kurzum das Particip nimmt an dem Heil
Und Unheil seiner Eltern Theil.
Es drükt ein Thun und Leiden,
So wie Genuß und Freuden,
Nebst Zeiten aus, und nebst Geschlecht.
Auch weiß es wie sein Stammwort zu regieren;
Daher es auch von dem Participiren
Den Namen führt, und den mit Recht.
Meist dienet es zum Abbreviren,
Und kann durch seine Kürze sehr charmiren.
Nur hütet euch, daß ihr's nicht radebrecht.
Zum Beispiel -- sagtest Du im Feuer Deiner Triebe:
O mein Geliebter Priscian;
So passet das Geliebter besser an,
Als wenn Du sprächest: Priscian,
Den ich geliebet, und noch liebe.

Doch sagt ich: „mein besizend Gut,
Das heißt: mein Gut, das ich besize,
So taugte das wie eine Müze
Im heissen Sommer unter'm Hut.

Allein Misbräuche solcher Art
Verzeiht man Herrn mit graugewordnem Bart,
Die Alles — nur die Weisheit nicht studieren.

Doch da die Particips zu Zeiten auch regieren,
Wie ihre Verba thun, und gern
Den armen Teufel chicaniren,
Und saufen seinen Most, und fressen seinen Kern;
So muß man straks zum rechten Herrn,
Dem Verbo recurriren.

Denn leider! wie in der Grammatica
Die Mitregenten, Participia,
Sich oft verschanzen in Anomalien;
So ist's auch in der Ars politica
Bei Klein und Groß dahin gediehen,
Daß jeder gern regiert,
Und als Participant sich zeigt, wie sich's gebührt.

Doch diß sei fern von uns! Wir wollen
Zwar liebend, und geliebt, regieren,
Doch nie ein fremdes Gut participiren.
Wir wollen Küsse nehmen, Küsse zollen,
Und nie den wahren Zwek vom Particip verlieren,

Bis einst von uns ein Particip erscheint,
Das bei der Freude lacht, und fremden
Schmerzen weint!

XX. Lection.

Vom Adverbio. (Umstandsworte.)

Adverbia sind eigentlich Planeten,
Die sich um's Verbum als die Sonne drehn,
Und Wörtchen, die gedungenen Poëten
In ihren Herzensnöthen,
Wann sie zu tauben Göttern flehn,
Zu Diensten stehn —
Kurz: Wörtchen, die sich in die Launen schiken,
Um Zeit und Ort und Umstand auszudrüken.
Zum Beispiel: Nantchen, ach! wie froh
War ich, als ich Dich einst erblikte!
Als mich Dein Bild zum erstenmal entzükte,
Vergnügter war ich wohl als Salomo,
Als ich den ersten Kuß von Deinen Lippen pflückte.
Noch heute, Nantchen, ist mir's so. — —
Bald leb' in Deinen Armen ich geborgen.
Der Himmel möge heut, wie morgen
Für unsre Liebe gnädig sorgen.

Nie soll es uns an dem Adverbio,
Wann wir uns zärtlich küssen, fehlen,
Und bald soll in Praesepio
Et dulci matris gremio
Das Umstandswort: wie oft? wann? wie? und wo?
Der Naseweisen Neugier quälen.

XXI. Lection.

Von den Präposizionen. (Vorsezwörtern.)

Die Präposizionen sind
Von großem Werthe, theures Kind,
Obgleich sie minder wichtig scheinen;
Allein wir Wesen mit zwei Beinen
Sind öfters mit zwei Augen blind,
Und sehen oft nicht, was wir meinen.
Die Präposizionen sind
Probstartige Substanzen,
Und taugen zum Zerstören, wie zum Pflanzen.
Bald dienen zur Zusammensezung sie,
Und wissen hübsch zu geben und zu nehmen;
Bald wieder muß nach ihrer Despotie
Der arme Casus sich bequemen.

Im ersten Fall entsteht ein Wortverein;
Im zweiten aber gehen sie allein
Den Wörtern vor, sie zu — regieren.
Bei der Zusammensezung selbst verlieren
Die Worte bald; bald profitiren
Sie, je nachdem das Vorsezwort
Gelaunet ist, nach Zeit und Ort.

Zum Beispiel: Sez einmal zu: Nehmen
Ab oder Zu — wie sehr gewinnt's bei Zu,
Wie viel verliert's bei Ab in Einem Nu!
Wie muß sich Manches oft bei beiden schämen!
Am ärgsten klingen ver und zer,
Denn beide deuten nur auf Wehe.
Weit schöner tönen zu- und her-
Im Stand der Liebe, wie der Ehe.

Die Regeln ihrer Rection
In einer spätern Lection!

XXII. Lection.

Von der Conjunction. (dem Bindewort.)

Nun kommt das schönste Wort, Nannette!
Wie in der Welt
Zusammen Alles an der goldnen Kette
Freund Amor hält;
So hält auch in der Sprach' im schönsten Bund,
Wie in der Eh' ein kleines Wörtchen: Und;
Ein Bindewort, dem keins in allen Reichen
Den Vorrang nehmen kann, und keins ist zu vergleichen.
Wie lieblich klingt das: Mann und Weib,
Und Weib und Mann — als wären sie ein Leib!
Doch viele Bindewörter klingen
Ganz von heterogenen Dingen,
Und oft nichts minder als Copulatif.
Denn ach! den armen Gatten wehe!
Oft tönen in der Sprach' und in der Ehe
Conjunctionen disjunctif,
Und — geht es noch erträglich — concessif.
Obschon, wofern nicht, zwar — ꝛc. sind etwa noch zu dulden;
Nur, liebes Nantchen, komme Dir,
Stehst Du dereinst im engsten Bund mit mir,
Kein stolzes *aut, aut* — je zu Schulden!

XXIII. Lection.

Von den Interjectionen. (Affectswörtern.)

Die Interjectionen,
Nannette, sind,
Beinah sich gleich in allen Zonen;
Der Greis versteht sie, wie das Kind.
Sie preßt Natur aus allen Sprach-Organen.
So wie die Esel in der ganzen Welt yanen,
Der Frosch koåkt, das Käuzlein ächzt,
Das Pferdchen wieh'kt, der Rabe krächzt;
So ächzt das Kind mit Weh! bei'm Eintritt in
die Welt,
So ächzet meist der Greis bei'm Ausgang wieder.
Denn Weh! ist uns doch einmal zugesellt,
Und manches Herz — jauchzt es auch Freudenlieder—
Ist oft mit Weh! und Ach! vergällt.

Die Freude rauscht mit glänzendem Gefieder
Zu den getäuschten Erdensöhnen nieder.
Sie jubeln ihr entgegen ihr: Juchhei!
Doch plözlich ändert sich ihr glänzendes Gefieder
In schwarze Farbe der Melankolei.
Die Weisen rufen lächelnd: Ei!
Ei! Ei! wie schnell flog sie vorbei!
Jedoch wir haben sie genossen.

Die Narren aber rufen ach!
Umsonst der Schnellentflohnen nach.

Drum, Nanntchen, laß uns weise seyn,
Und bei der Freude laut juchhein!
Gehn wir im keuschen Mondenschein
Zu Zeiten auch spazieren;
So mag sich hie und da ein sanftes Ach! verlieren —
Doch soll es nur ein Ach! der Freude seyn!
Und führ' ich Dich einst an dem Band der Ehe
Nach alter Sitte heim;
So passe nie auf uns der alte Reim
Von dem Affectswort: Wehe!

Zweiter Theil.

Von der

Syntaxis. (Zusammenfügung.)

I. Lection.

Von der Zusammenfügung überhaupt.

Nun, Nantchen, geht's zu solchen Regeln über,
Wovon der blose Name schon gefällt.
Denn was sieht oder hört man lieber,
Als jene Harmonie der Wesen in der Welt,
Wovon sich Eines je zum Anderen gesellt,
Und Eins freundnachbarlich das Andre hält?

Betracht' einmal den sternbesäten Himmel
Bei heit'rer Nacht. —
Welch ein harmonisches Getümmel!
Welch ordnungsvolle Pracht!
Wie drehen sich, des Schöpfers Hand entronnen,
Harmonisch die Planeten um die Sonnen!

Doch auch im Kleinen muß Syntaxis Herrin seyn,
Vorzüglich in dem Stande heil'ger Ehe.
Denn — tritt man ohne sie hinein, —
So endet er mit Ach! und Wehe!

Nur dann, wann nichts zu gros und nichts zu
klein,
Wann alle Theile fein
Symmetrisch in einander passen;
Wann Mann und Weib sich ohne Falsch umfassen,
Kann er des Himmels Vorschmak seyn.

Denn weh! dem Ehstandscandidaten,
Den einst der Schimmer von Ducaten
Und Macht und Rang verband mit einer — Gans!
Ihr Bündnis ist Syntaxis discrepans,
Und geht's noch, etwa — Figurata.

Von dieser, noch von der Ornata,
Von dem geschmükten und gekrönten Band
Ertöne nie ein Wort in unserm Ehestand!
Wir wollen ohne Prunk bei der Einfachen bleiben,
Und unser Ehewerk nie als Figuren treiben!

Doch wiederum einmal
Zurük zu der Syntax Grammatikal,
Die Wort an Wort, und Säz' an Säze stellt,
Und Harmonie in jeder Sprach erhält.

II. Lection.

Allgemeine Regeln von der Zusammenfügung der Wörter, insbesondre vom Prädicat und Subject; deßgleichen von den Personen und der Apposition.

Von Säzen hab' ich Dir schon oben
Soviel gesagt, als nöthig war,
Das Weitre aber bis hieher verschoben.
Was dort undeutlich blieb, das werde hier erst klar!

Ein Saz, kurz oder lang, muß in die Rede passen,
Und — wenigstens Subject und Prädicat,
Damit ein Sinn entsteht, zusammenfassen.

Subject — (ein Lieblingswort im Staat —
Jedoch Subject im Sinne der Grammatik
Klingt anders als im Stolz der Diplomatik —)
Subject ist blos, und weiter nicht
Als Gegenstand, von dem man spricht.

Und das, was man am Gegenstand
Zu loben oder tadeln fand,
Nennt man in der Grammatik, wie im Staat,
Das Prädicat.

Zum Beispiel, sagt ich Dir: Nannette
Ist schön auch ohne Toilette
Und ohne großen Apparat;
So wäre schön Dein Prädicat,
Nannette mein Subject — und der Ideenkette
Entspricht mein Wunsch perfect:
Ach! wärst Du bald im Ehebette
Im engsten Sinne mein Subject!
Nur mein Subject sollst Du auf immer bleiben,
Nie einen Flitterstaat
Mit fremden Hüten treiben;
Sonst wehe Deinem Prädicat!

Das Prädicat paßt allemal
An des Subjects Geschlecht und Fall und Zahl.

So muß sich nach der Zahl das Verbum auch bequemen,
Und auf Personenrang beständig Rüksicht nehmen.
Sind's zwei Subjecte; steht das Verbum im Plural.
Sind's unterschiedene Personen;
So geht die Erst' der Zweit' und die der Dritten vor.

Zum Beispiel: Ich und Du — Dank herzlich Cypripor! —
Wir werden bald zusammenwohnen,
Und Du und Er — Ihr werdet mir fortan
Stets frische Blumen streuen auf die Bahn.

Es haben Ich und Wir
Die Erst' und Du und Ihr
Die Zweit' allein; die Dritte
Person hat jedes andre Wort.
Und nun eil' ich mit schnellem Schritte
Zu einer angenehmer'n Lehre fort —
Ich meine die der Apposition.

Wenn wir zum Substantif — meist der Bestimmung wegen
Ein andres Substantif gefällig legen,
Das sich mit ihm in gleichem Fall, selbst ohn'
Ein Bindewort bequemt; so nennen
Wir in der Sprach' es Apposition.

Doch, Nanntchen, die wir für Einander brennen,
Bald wird uns Hymen höh're Freuden gönnen,
Wann wir ihm opfern auf der Liebe Thron.
Beglückt wird Priscian, Nannettens Liebling, rufen,
Führt Amor ihn zur Höchsten seiner Stufen:
Ha! welche Apposition!

III. Lection.
Von der Rection der Fälle durch Fragen.

Das alte Sprüchwort: Je nachdem
Man in den Wald schreit, hallt es wieder,
Paßt auf die Fälle ganz bequem,
Und reimt sich wie auf Wieder = Lieder
Nach Johann Hübners Reim = System.

In welchem Falle
Man fragt; in dem
Antworten Alle.

Zum Beispiel: Schiktest Du
Ein Küschen mir mit dieser Frage zu:
„Behagt es Dir?“
So rief ich mit Entzüken:
Vervielfach's mir.
„Gedenkst Du meiner?“
Stets denk' ich Deiner.
„Liebst Du von Herzen mich?“
Von Herzen lieb' ich Dich?

Nun frag' auch ich:
„Verdunkelt mich ein Andrer?“ Keiner!
Entgegnest Du — Glükseel'ger Priscian!
Glükseelige Nannette! —

„Und — fährst Du fort — und zöge himmelan
Mich Jupiter selbst an der goldnen Kette —“
„„Und rief mich Venus selbst zu ihrem Bette —““
So — (sängen wir im zärtlichsten Duette —)
So blieben wir uns zugethan.

Nun weiter! Auf die Frage: Wer?
Und oft auch Was? muß immer der
Nennfall (Nominatif) erscheinen.

Zum Beispiel: Wir, die Federnleer
Uns fortbewegen auf zwei Beinen,
Wer / Was) sind wir? — Menschen. Fragst Du mehr:
Was für? kurz: Federlose Wesen.
Das Weitre magst Du bei dem Griechen lesen.

Auch merke Dir: ein jedes ganz Passif
Regiert nur den Nominatif;
So wie auch der Accusatif
Nothwendig steht bei dem Actif.

Zum Beispiel: Nantchen, Du,
Du Einzige auf Erden,
Nur Du wirst stets von mir gepriesen werden;
Vor allen andern schließ' ich meine Augen zu —
Und werden meine Augen einst geschlossen,
Und spiel' ich in dem Hades Blinde-Kuh;
So lobt vielleicht die Nachwelt meine Possen,
Und wünscht dem Armen Ruh.

Nun von der Ruh zum Genitif hinüber;
Denn dieser Fall ist Dir
Und mir
Doch lieber,
Als wenn man von dem Fieber
Und gar vom Tode schwäzt.

Den Zeugfall sezt
Man auf die Frage: Wessen?
Zum Beispiel: „Deiner werd' ich nie vergessen."
Besonders aber, wann zum Frommen
Der Menschheit zwei
Selbstständige zusammenkommen;
Dann muß der Genitif herbei.
Auch Mancher muß, nicht ohne Schaam, bekennen,
Daß er genöthigt war
Vi Regulae als Vater sich zu nennen
Selbst ohne Seegen vor'm Altar.

Der Gebefall ist oft unangenehm;
Doch als Datif will man von oben
Bis tief herab in jedem Stand' ihn loben,
Denn Manchen kommt er sehr bequem.
Man sezt ihn auf die Fragen: Wem?
Wann? Wo? Wozu? zu wessen Frommen
Auch wessen Schaden neben dem.

Ein Beispiel Nantchen Dir zu geben!
„Dir Einzigen athm' ich allein;“
Ein Blick von Dir kann Höllenpein
Und Himmels-Seeligkeit mir geben.
Dir nur gewidmet sei mein Leben!
Dir zu gefallen soll — und bräch' er selbst ein Bein —
Mein Schimmel
Zum Himmel
Sich muthig heben,
Denn Alles, was ich hab', ist Dein,
Und immer sei mein Einziges Bestreben,
Zu jeder Zeit Dir angenehm zu seyn,
Denn was mag mir so viele Wonnen gönnen,
Als wann von Deinem Kuß
Mir Wang' und Lippen brennen
Im ächten Vollgenuß
Der Freude, der wir leben,
Und unser Herz ergeben.
Jedoch von dem Datif
Dem Geber, oft auch Nehmer
Ist es mir nun bequemer
Hinwegzueilen zum Accusatif.
Noch wirst Du wissen,
Daß jegliches Actif
Z. B. herzen, küssen,
Zu sich nimmt den Accusatif.

Wen? oder Was? darfst Du nur fragen;
So ist es Ueberfluß, Dir mehr davon zu sagen.

Fragt man: wohin? wie weit? wie tief?
Wie hoch? wie breit? wie lang? wie
schief?
Etc. so folgt gleichfalls — Accusatif.

Zum Beispiel: Nantchen, die ich liebe,
Soll ich noch Monde lang
Erstiken meine Sehnsuchtstriebe?
Ach! Nantchen! ach!
Wo soll ich hin? Geh' ich zum Bach,
Geh' ich zum Busch; so folgt auf Höhen,
So wie zum Spiegel klarer Seen,
Dein Bild mir nach.
Mein Zimmer ist um viele Schuhe
Mir in der Einsamkeit
Zu hoch, zu lang, zu weit;
Mein Lager ist für mich allein zu breit
Und nirgends find' ich süsse Ruhe;
Denn, wo Du fehlst, da fehlt Zufriedenheit.
Wie oft gebrauch' ich im einsamen Bette
Den Vocatif:
Komm, komm, Nannette!
Zum Genitif.

Vom Ablatif

Dem Nehme-Fall hab' ich schon oben
Ein Wort gesagt zu rechter Zeit,
Und wenig nur bis hieher noch verschoben.

Der alte Teutsch', ein Freund der Redlichkeit,
Durch sie berühmt in allen Zonen,
Schuf keine Endung für den Ablatif.
Nur durch die nächste Nationen
Ward sein Charakter etwas — schief,
Und kraft der Präpositionen
Dient Datif-Isaschar so gut als Ablatif.

IV. Lection.

Von der Rection der Fälle durch Präpositionen.

An Präpositionen schmiegen,
Wie schon gesagt, die Casus sich;
Ihr Wink gebeut fast mehr als königlich,
Und was selbst Karl nicht konnte — Worte biegen
Nach ihnen mehr als Sklaven sich.
Gehn sie voran — so folgen ihnen
Bescheiden sie — und fällt es ihnen ein,
Aus Eigensinn bescheiden gar zu seyn;
So müssen doch — geh'n sie auch hintendrein —
In jedem Fall die Worte dienen.
So richtet sich nach Doris oder Phrynen
Kaum ein verliebter Korydon,
Als sich der Casus nach der — Präposition.

Der Genitivus steht kraft der Construction
Nach: statt, halb, kraft, vermittelst, ungeachtet,
Laut, während, wegen, und so fort.

Zum Beispiel: Nantchen! Deinethalben schmachtet
Zu jeder Stund, an jedem Ort

Dein treuer Priscian. Ein Anderer, statt meiner,
Vergäße mittelst der Zerstreuung Deiner
Bei Oper und bei Ball;
Doch aller Qualen ungeachtet
Ist dieses nie bei Priscian der Fall.
Denn Deinetwegen lacht auch ihm das ganze All,
Senkst Du auf ihn der Gnade Scepter nieder,
Troz aller Bangigkeiten wieder,
Und laut des alten Spruchworts scheint
Die Sonne schöner nach dem Regen.
So hat es Amor Deinetwegen
Auch während langer Zeit mit mir gemeint,
Bis er uns lohnt mit seinem schönsten Seegen.

Nach welchen Präpositionen der
Datif sich und Accusatif bequemen,
Sez' ich aus Rammlers Oden Fälle her,
Woraus Du selber magst die Regel nehmen.
So darf sich Priscian
Nicht erst den Kopf geniren,
Wie Adelung gethan.
Aus Rammlers Munde läßt sich's leicht dociren.
So höre dann
Die Seufzer Daphnis an der Quelle an:
Nach Dir schmacht' ich, zu Dir eil' ich, Du geliebte
Quelle Du!

Aus Dir schöpf' ich, bei Dir ruh' ich, seh' dem Spiel der Wellen zu;
Mit Dir scherz' ich, von Dir lern' ich heiter durch das Leben wallen,
Angelacht von Frühlingsblumen, und begrüßt von Nachtigallen.

Diß vom Datif!
Die Od' an Philarist
Belehre Dich, was Dir von dem Accusatif
So wie von meiner Treu zu wissen nöthig ist.

Durch Dich ist die Welt mir schön,
Ohne Dich würd' ich sie hassen,
Für Dich leb' ich ganz allein;
Um Dich will ich gern erblassen;
Gegen Dich soll kein Verläumder
Ungestraft sich je vergehn;
Wider Dich kein Feind sich waffnen;
Ich will Dir zur Seite stehn.

V. Lection.

Von der Rection der Fälle durch Präpositionen vermittelst der Fragen wohin? und wo?

Gewissen Präpositionen
Giebt die Bewegung oder Ruh,
Hier den Datif und dort Accusativus zu;
Entscheiden müssen Quästionen
Wo? und wohin? — Je nu!
Merk' auf Bewegung oder Ruh.
Denn Präpositionen der Art sind
Nicht übel, wie Du hören wirst, mein Kind!
Sie heißen, um sie kurz Dir aufzutischen:
Auf, hinter, neben, in und an,
Und über, unter, vor und zwischen.

Zum Beispiel, Nantchen: Neben mich
Soll sich bei Dir kein Andrer wagen.
All' mein Vertrau'n sez' ich auf Dich;
Und Alles gienge hinter sich,
Müßt' ich an Deiner Treu' verzagen.
Doch nein — ich glaub' es sicherlich,
Dir ist dereinst kein Andrer Gatte lieber
Als ich — —

Ach brächte Hymen bald mich über
Dich, und Dich, Nantchen, unter mich!
Versteht sich, nicht im Sinn der Ehestandstyrannen,
Die jede Freude durch die Despotie,
Die ihnen eigen ist, verbannen.
Nein! ächte Liebe fröhnt ihr nie
Bei wahrer Zärtlichkeit und Harmonie!
Sie folgt allein des Herzens inn'rer Regung,
Und der geheimen Sympathie.

Diß Beispiel von den Fragen der Bewegung,
Und nun im Stand der Ruh'
Ein anderes dazu!

In der Welt ist keine Wonne,
Die nicht Wein und Liebe giebt;
Unter Sternen, Mond und Sonne
Tönt's auf Erden: trinkt und liebt!
Zwischen Thor' und Angel schweben,
Die dem Rufe widerstreben.

Neben hübschen Mädchen rasten,
Unter Flaschen sich kastei'n,
Zwischen Milch und Honig fasten,
Wer das kann, dem klingt es fein;
Aber hinter, unter, über
Dir, mein Nantchen, ruh' ich lieber.

In des Ehbetts gremio
Fragt sich's süß: Wohin? und wo?
Doch eh' wir zusammenwohnen
Noch ein Prüfungsquidproquo
So von Präpositionen
Als von Fragen wann? und wo? rc.

VI. Lection.

Frag' = Uebung.

Und nun Dich zu examiniren
Will ich mit Dir analysiren
Ein hübsches Liedchen wohlbekannt,
Der Delia an ihren Amarant

Könnt' ich 1) mich 2) zum Staare 3) machen,
Flög' ich über Berg und Wald 4)
Hin zu Deinem Aufenthalt, 5)
Rief an Deinem Fenster 6) leise:
Thu mir 7) auf, mein Amarant! 8)
Und von meiner langen Reise 9)
Ruht' ich aus auf Deiner Hand. 10)

Frag' = Uebung. Prisc. Warum ich 1)? Nantchen Antwort: Auf die Frage: Wer? Pr. 2) Mich? N. Wen? Pr. 3) zum Staare? N. Wozu? Pr. 4) über Berg und Wald? N. Wohin? Pr. 5) zu Deinem Aufenthalt? N. Praep. Zu reg. Datif. Pr. 6) An Deinem Fenster? N. wo? Pr. 7) mir? N. wem? Prisc. 8) mein Amarant! N. der Vocatif, und des Zurufs. Pr. 9) von meiner langen Reise. N. Von reg. Datif. Pr. 10) auf Deiner Hand? — N. wo?

Könnt' ich mich zum Salme machen,
Schwämm ich **wider Strom und Sturm**, 1)
Wie Leander **nach dem Thurm**, 2)
Der ihm **seine Braut** 3) verstekte,
Hüpft' **im Wasser** 4) hoch empor,
Und sobald ich Dich entdeckte,
Käm' ich schnell **als Nymph'** 5) hervor.

Aber ach! Dein armes Nymphchen
Wünscht umsonst sich hin zu Dir:
Hüter Argus wächt allhier,
Wacht, daß ich mich glüklich preise,
Wenn er nicht entdekt, wohin
Ich des Nachts **im Traume** 6) reise,
Ich des Tags im Geiste bin.

Diß, Nantchen, sei genug von der **einfachen** Syntaxis und der Rection!
Das Uebrige von der Construction
Wird der Gebrauch, der beste Meister, schon
Gelegenheitlich deutlicher Dir machen.
Und sind Dir meine Regeln nicht genung —
So schöpfe Rath aus Vater **Adelung**!

Pr. 1) wider Strom und Sturm? N. **wider** reg. Accus. Pr. 2) nach dem Thurm? N. **nach** reg. Dat. Pr. 3) seine Braut? N. **wen**? Pr. 4) **im Wasser**? N. wo? Pr. 5) als Nymph'? N. **als wer**? Pr. 6) im Traume? N. wo?

VII. Lection.

Von der Syntaxis Discrepans.

Wie schon gesagt, Syntaxis discrepans
Taugt nicht für einen Mann, der in der Ehe
Sein Heil versuchen will — und wehe
Den Geken bei Syntaxis Varians,
Und nochmals wehe bei Ornata,
So wie Syntaxis Figurata!

Nur wenig von Syntaxis discrepans
Hab' ich Dir als Grammatiker zu sagen,
Das ist: Nach Verbis oder Fragen
Etc. hat nach Gelegenheit
Jedwede Sprache — was für Namen
Sie haben mag — kurz nach der Art der Damen
Mit unter ihre Eigenheit,
Und diese Eigenheiten, die
So manches Knabenhirn kuranzen,
Benennen die Grammatici
Mit vieler Weisheit Discrepanzen.
Fast kriegte man bei'm Firlefanz
Dergleichen Herrn die Discrepanz.

VIII. Lection.

Von der Syntaxis Figurata.

Figuren sind
In der Grammatik, liebes Kind,
Wie in der Eh', um kurz Di'rs zu erklären —
Abweichungen vom Ordinären.

Spricht man zu hastig, zu geschwind
Im Tone der von Leidenschaften
Dahingerasten;
So steh'n nach der Grammatika,
Eh' man's vermerkt, Figuren da.

Ellipsis *) laß Dich nicht erschreken —
Gebraucht man, seine Liebesglut
Der spröden Schöne zu entdeken;
Ellipsis taugt für Mädchen gut,
Die den Vesuv im Eis verstecken.
Ellipsen kann die Furcht erweken
Vor einem weißen Federhut,
Auch ist Ellipsis denen eigen,
Die gerne denken, gerne schweigen,

*) Wenn man der Kürze, oft auch des Affekts wegen ein Wort in der Rede ausläßt, das aber doch füglich darzu gedacht werden kann.

Wie Allen, die Verlegenheit
Mit Kopf und Mund und Herz entzweit.

Schön Nantchen, denk' einmal zurüke
An unsrer Liebe Frühlingszeit!
Viel sagten damals meine Blike,
Doch meinen Mund band Schüchternheit.
Unendlich viel hatt' ich zu sagen,
Unendlich viel wollt' ich Dich fragen,
Unendlich viel wollt' ich Dir klagen;
Doch sagt' und fragt' und klagt' ich nur
In der Ellips' als Hauptfigur:
„Ach! bestes Mädchen! . . . meine Triebe . . .
O Himmel! welche Folterpein . . . .
Ach! armes Herz! . . . Grausame Liebe! . . . .
Wann wird . . . . o sprich kein hartes Nein!
Wann wird ein Ja . . . . ha! . . . welche Wonnen! . . .
Von Dir geliebt, geküßt zu seyn! . . .
O meines Lebens Doppel-Sonnen
In Deinen zwei Gukäugelein! . . . .

Etc. Diß zum Exempel
Von der Elliptischen Figur!
Doch haben wir im Liebestempel
Beschworen unsern theuren Schwur;
So flieh' Ellipsis vor dem Stempel
Der nakten Wahrheit und Natur!

Als Frauenzimmer wird — (so wie die Spötter sagen
Als wär' er eigentlich für Euch erdacht)
Dir Pleonasmus 1) mehr behagen,
Der in der Sprache, wie auch sonst, viel Wesens macht.

Jedoch, mein Kind, soll ich Dich lange lieben,
So mußt Du die gefährliche Figur
Des Pleonasmus nicht zu häufig üben,
Denn schön wird sie durch klugen Niesbrauch nur,
Und Mancher, der im Pleonasmus fuhr
Und ritt, hinkt' an dem Bettelstabe
Zulezt elendiglich zum Grabe.

Auch meide Polysyndeton, 2)
Und Synthesis, 3) Hyberbaton, 4)
Anastrophe, 5) Hypallage, 6)
Vorzüglich in dem Stand der Eh'
So wie in der Oekonomie

---

1) Das Gegentheil von Ellipsis, — Wortüberfluß.

2) Wenn das Wörtchen und gar zu häufig gebraucht wird.

3) Eine ungewohnte oder auch ungereimte Construction.

4) Wenn die natürliche Ordnung der Rede verkehrt wird.

5) Wenn man das Vorsezwort nachsezt.

6) Wenn man die Fälle versezt.

Das unglükseel'ge Hysteron 7)
Zusammt der Hysterologie.

Von Tmesis, 8) der erbärmlichsten Figur,
Obgleich sie großen Herren mag behagen,
Wie man — nicht eben zur
Empfehlung — sah in unsern Tagen,
Will ich Dir keine Sylbe sagen,
Denn vor ihr zittert die Natur.
Nie möge sich auf unsre Flur
Das stolze Ungeheuer wagen;
Denn Tmesis ziemt den . . nur,
Die fertig sind zum Accouchiren,
Damit sie erst die Frau, und dann das Kind verlieren
Sub spe der nächsten Succedur.

Gebrauche nie, mein Kind,
In Cirkeln abgeborgte Namen,
So sehr sie öfters auch den Damen
Vom hohen Ton willkommen sind,
Um fremden Wiz drinn auszukramen.

Auch hüte Dich — denn in dem Mund
Der Schönen klingt nicht Alles rund —

---

7) Wenn Alles widernatürlich zugeht, und das Leztere zuerst steht.

8) Wenn man die Worte zerschneidet.

Vor'm Plumpen und Provinciellen,
Und selbst den kleinsten Rosenmund
Kann oft ein Sprachhiat entstellen.

Doch von Figuren still einmal,
Denn Legion ist ihre Zahl,
Und unnoth, Zeit und Arbeit zu verlieren.
Auch denk' ich nie zu figuriren,
Wie mancher zärtliche Gemal.
Mein Pleonasmus soll Dir Leben
Und — klug gebraucht — stets neue Freuden geben,
So wie das — Ἑνδιαδιοιν. *)

---

*) Eins durch zwei.

IX. Lection.

Von der Syntaxis Varians.

Um nicht durch ewig Einerlei
Des Wörterklangs zu ennuyiren,
Hat man erfunden das Variren,
Und — so Du lieber willst — das Charletan-Geschrei
Der Herren, die sich auf die Bühne wagen,
Und die uns durch Synonyma *)
Und Variation per Gradus, Tempora,
Personas, Numeros etcetera
Nur wiederhohlt Eins und Dasselbe sagen,
Und Drei- und Vierfach unsre Ohren plagen.

Jedoch zeigt Varians an Ort und Zeit,
Wenn keines Schwäzers Lippe
Sie frevelhaft entweiht,
Der Sprache Reichthum nnd Gefälligkeit.

Und dißfalls geb' ich Dir die Lection:
Synonyma magst Du zu Zeiten appliciren;
Nur möge Dich die Variation
Der Sprach' auf keine — Andre führen!

---

*) Gleichbedeutende Worte.

Von der Syntaxis Ornata.

Gleichwie Du, zärtliche Nannette,
Wann Du dem Puzgott fröhnst an Deiner Toilette
Mit Vorsicht wählst den Strauß, das Band,
Wegwirfst mit meisterhafter Hand,
Versezest, zuthust, und verwandelst,
Und ganz als Künstlerinn bei Deinem Anzug handelst;
So macht es nach bekanntem Brauch
Madam Grammatik weislich auch.
Sie wählt als eine kluge Frau,
Dem strengsten Richter zu Gefallen,
Das Niedlichste, das Passendste von Allen
Bei ihrem Periodenbau;
Wirft weg, versezt, giebt zu, verändert,
Und trägt, geschmükt, bestraußt, bebändert
Sich so der ganzen Welt zur Schau.

Zwar auch ihr Puz gefällt nicht immer,
Zum Beispiel, wann sie sich in steifen Schwulst verhüllt,
Und ihren Puz mit Flosklen überfüllt.

Doch Dir als einem Frauenzimmer
Wag' ich von der Ornata gar
Ein Wörtchen vorzusagen?
Das heißt fürwahr!
Sich schülerhaft betragen.

Drum keine Sylbe mehr! Ornata sollst Du seyn,
Geliebteste Nannette,
Bei Tisch so wie im Bette,
Ornata stets und rein
Soll Stub' und Küche seyn,
Daß ich nicht mit Dir zürne
Bei einem wüsten Spuk —
Jedoch auf meine Stirne
Verbitt' ich jeden — Schmuk!

Beschluß.

Und nun genug von Regeln!
Laß uns zum Ziele seegeln,
Der Stern der Liebe winkt.
Und wann der Vorhang sinkt,
Will ich die weitern Lehren
Dir praktisch erst erklären,
Und was Dir ferner nöthig dünkt.

Auch lebet wohl, ihr Hüte
Und Hauben aller Art,
Fühlt der Grammatik Güte,
Gepaart und ungepaart!
Wollt ihr mit Glük durchseegeln
Der Freuden Ocean,
So haltet an den Regeln!
Diß räth Euch Priscian.

Ende.

Beschluß.

Uns nun genug vom Siegen!
Laßt uns zum Ziele segeln,
Der Stern der Liebe winkt.
Und wenn der Vorhang fällt,
Will ich die weitern Größen
Dir gnädigst erst erinnern,
Und was Dir ferner nöthig dünkt.

Nun lebet wohl, ihr Götter
Und Hauben aller Art,
Fühlt der Grammatik Schere,
Gepaart und ungepaart!
Wollt ihr mit Glück durchsegeln
Der Sprachen Ocean,
So haltet an den Regeln!
Dieß räth Euch Priscian.

Ende.

Bibl. erot.
Fr. Krenneri.
2527. ...

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Priscian

Grammatik der Liebe für Hauben und Hüte

Rom [i.e. Leipzig] [1797]

Rem.IV 2527
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10781700-3
VD18 14685248-001